

**INFO – Holzmarktbericht Nr. 2–2026****13/03/2026****Allgemeine Wirtschaftslage****International****USA**

In den USA hat sich die Inflation in der Zeit vor Ausbruch des Irankrieges stabilisiert. Die Kerninflation, also die Jahreststeuerung ohne die schwankungsanfälligen Preise für Energie und Lebensmittel, stabilisierte sich. Mit den kräftig gestiegenen Energiepreisen kommt nun wieder mehr Druck in die Inflationspipeline. Die Fed, die den Leitzins zuletzt konstant hielt, soll Vollbeschäftigung fördern und für Preisstabilität sorgen. Der Ende Februar ausgebrochene Militärkonflikt in Nahost hat die Spritpreise in den USA bereits hochgetrieben. Auch vor diesem Hintergrund gilt eine baldige Zinssenkung als unwahrscheinlich.

**Schwellenländer**

Die Wirtschaftslage in den Schwellenländern ist im März von einer erhöhten Volatilität geprägt. Während strukturell ein Aufschwung durch technologisches Wachstum und stärkere Bilanzen erkennbar ist, bremsen aktuelle geopolitische Spannungen und steigende Ölpreise, insbesondere in Asien, die Entwicklung. Die Schwellenländer vor allem in Asien sind vom Iran-Krieg eindeutig schwerer betroffen als Europa oder Nordamerika. Denn vor allem Asien war bisher der grosse Abnehmer von Öl und Gas aus den Golfstaaten. Und die können aufgrund der Sperrung der Strasse von Hormus derzeit nicht liefern. Brennstoff-Versorgung, Industrieproduktion und Inflation sind offene Themen. Schwellenländer-Aktien und Währungen sind aktuell mehr als angeschlagen.

**Europa**

Die EU nimmt einen neuen Anlauf, um sich gegen die Wirtschaftsblöcke USA und China zu behaupten. Europa steht an einem industriepolitischen Wendepunkt. Besonders im Fokus der EU-Minister stehen drei entscheidende Branchen: Auto, Chemie und Stahl sind enorm unter Druck geraten. Die Pkw-Produktion in der EU geht kontinuierlich zurück, die europäischen Chemiewerke klagen über eine Auslastung von nur noch 70 Prozent und im Stahlbereich gibt es eine weltweite Überkapazität von 600 Millionen Tonnen, was auf die Preise drückt und europäische Hersteller in existenzielle Nöte bringt. Hier soll über verbesserte Standortbedingungen beraten werden. Deutschland und Frankreich drängen auf mehr Spielraum für nationale Subventionen und vor allem auf schnellere Genehmigungen für Industriehilfen aus Brüssel. Dagegen fürchten die Niederlande, Schweden, Irland und Finnland einen Subventionswettbewerb und eine Benachteiligung ihrer Industrie. Ebenso umstritten ist der Europäische Fonds für Wettbewerbsfähigkeit. Hier wollen Frankreich, Italien und Spanien gemeinsame Schulden nach dem Vorbild des Corona-Wiederaufbaufonds vereinbaren. Dagegen sind die Niederlande, Finnland und Österreich – und auch Deutschland nimmt eine tendenziell ablehnende Position ein.

**Schweiz**

Die Schweiz spielt eine nicht unbedeutende Rolle auf dem Weltwirtschaftsmarkt, obwohl sie wirtschaftlich viel kleiner ist als die USA und China. Gemessen an ihrer Wirtschaftsleistung weist die Schweiz einen der grössten Leistungsbilanzüberschüsse der Welt auf und trägt zur Erhaltung der globalen Ungleichgewichte bei. Der Überschuss der Schweiz entsteht nicht nur durch Exportindustrien wie Pharma oder Maschinenbau, sondern auch durch Kapitalerträge aus Auslandsvermögen, Lizenzeinnahmen und die Gewinnrückführung internationaler Konzerne. Die Schweiz exportiert nicht nur Güter und

Dienstleistungen, sondern auch Ersparnisse – und finanziert damit die Defizite anderer Länder. Was vordergründig ökonomisch als Stärke erscheint, schafft zugleich politische Abhängigkeiten. Länder mit Leistungsbilanzüberschüssen geraten in einer zunehmend protektionistischen Welt unter Druck – etwa durch Zölle und Forderungen nach Investitionen im Ausland. Anschauungsunterricht dazu geben der Schweiz gegenwärtig nicht nur die USA, sondern jüngst auch Italien und die EU mit ihrer Initiative «Made in Europe» insgesamt. Folge davon kann sein, dass Wertschöpfung aus der Schweiz abwandert. Die Stärke des Schweizer Frankens, die hohen Lebenshaltungskosten und die Schwäche der Exportindustrie belasten zusätzlich die Konjunktur. Die Aussichten für die Schweizer Wirtschaft sind insgesamt verhalten optimistisch, wobei die Unsicherheit aufgrund der internationalen Handelsbedingungen hoch bleibt.

## Forst- und Holzwirtschaft

### **International**

**USA:** US-Bauholzpreise ziehen wieder an, während Projekte in Deutschland unter Kostendruck stehen. Weyerhaeuser Co. zählt zu den größten Forst- und Holzkonzernen der Welt und ist ein zentraler Anbieter von Commodity-Bauholz in Nordamerika. Für deutsche Verbraucher ist das relevant, weil sich globale Bauholzpreise zunehmend vernetzen - was in den USA passiert, landet zeitversetzt in europäischen Grosshandelspreisen. Nach turbulenten Jahren mit extrem schwankenden Preisen rückt Bauholz aus den USA erneut in den Fokus. Wer heute ein Haus plant, aufstockt oder energetisch saniert, spürt jeden Aufschlag beim Holz direkt im Budget.

**Japan:** Japan hat weniger Nadelschnittholz aus Europa importiert als im Vorjahr. Bei dem Minus von 4,6 % weisen die veröffentlichten Aussenhandelszahlen für fast alle relevanten Lieferländer Rückgänge auf. So sind die Lieferungen aus Schweden und Finnland zurückgegangen, die Bezüge aus Österreich waren stabil und die Lieferungen aus Rumänien fielen dagegen geringer aus. Den stärksten Rückgang weisen die Importe aus Tschechien auf, die sich mehr als halbiert haben.

**Indonesien:** Die in verschiedenen Regionen Indonesiens aufgetretenen Unwetter haben zu weiteren Einschränkungen der schon längere Zeit angespannten Versorgung mit Bangkirai-Rundholz gesorgt. Wegen des aktuell recht hohen Preisniveaus, Negativeffekten aus dem seit Ende Januar wieder stärker gewordenen US-Dollar und den seit Beginn des Krieges im Iran gestiegenen Containerfrachtraten haben die Importeure ihre Wiederbeschaffung zuletzt aber eher zurückgefahren.

### **Europa**

Der deutsche Holzmarkt startet mit aussergewöhnlich hohen Preisen in das Jahr 2026. Insbesondere bei Fichten- und Föhrenrundholz zeigt sich eine anhaltend angespannte Versorgungslage. Die verfügbaren Mengen reichen vielerorts nicht aus, um die Nachfrage der Sägewerke vollständig zu decken. Entsprechend deutlich wurden die Preise im ersten Quartal 2026 erneut angehoben. Viele Sägewerke sind bestrebt, durch hohe Preise die Bereitschaft der Waldbesitzer zu erhöhen, Holz zu liefern. Viele Sägewerke befürchten, dass nach der Einschlagssaison ihre Lager unzureichend gefüllt sein werden. Deutlich gestiegen ist zuletzt auch die Nachfrage nach Industrieholz, da trotz der verstärkten Holzproduktion die Abfuhr von Industrieholz zulasten der Sägerundholzlieferung zurückgestellt wurde und andererseits der kalte Winter den Bedarf an Brennholz spürbar erhöht hat. Das sogenannte Verschlechterungsverbot hat erhebliche Auswirkungen auf die Bewirtschaftung von Wäldern. Dieses sieht vor, dass sich der Zustand bestimmter Flächen anhand verschiedener Indikatoren nicht verschlechtern darf. Es besteht die Gefahr, dass selbst ordnungsgemässe und nachhaltige forstwirtschaftliche Massnahmen künftig als Verschlechterung gewertet werden könnten. Wenn nachhaltige Bewirtschaftung faktisch zum Risiko wird, entstehen Nutzungshemmnisse für Waldbesitzer und damit ist auch eine spürbare Reduzierung des verfügbaren Holzaufkommens zu

befürchten. Die Folgen der Wiederherstellungsverordnung trafen damit nicht nur die Forstwirtschaft, sondern die gesamte Wertschöpfungskette der Holzindustrie und Holzwirtschaft.

Österreichischen Zellstoff- und Plattenwerken fehlt weiterhin Holz. Deckungskäufe sind für Einkaufsorganisationen der Industrie ein Thema. Auf Seiten der Waldbesitzer und Forstbetriebe finden Mobilisierungsaktionen mit aus ihrer Sicht attraktiven Preisen viel Beachtung. Österreichische Verarbeiter sind Anfang Februar davon ausgegangen, dass sich die Versorgungssituation bis Anfang März entspannen wird. Dies ist nicht erfolgt. Weiterhin fehlen Rundholz-Lkw für den Industrieholztransport vom Wald ins Werk. Industrieholzverarbeiter machen dafür Unternehmen der Sägeindustrie verantwortlich. Diese haben aus ihrer Sicht den Einkauf von Föhrensägeholz zu stark forciert. Diese logistischen Herausforderungen im Strassen- und Bahntransport haben dazu geführt, dass vor allem Plattenwerke zur Sicherstellung der Holzversorgung weiterhin Deckungskäufe durchführen müssen. Dies wird voraussichtlich noch die kommenden Wochen andauern. Erst dann werden die Betriebe im ausreichenden Umfang auf die an der Waldstrasse oft vorhandenen Industrieholzlager zugreifen können.

### **Schweiz**

Ende Januar hat sich die neue Holzmarktkommission in Solothurn formiert. Neben aktuellen Themen diskutierte sie die Marktlage für Schweizer Rohholz: Anfang 2026 ist sie aus Sicht der Waldeigentümer deutlich freundlicher als in den Vorjahren. Die Nachfrage der Sägewerke ist hoch und die Auftragslage im Holzbau wird mehrheitlich als gut bis sehr gut eingeschätzt. Insbesondere der Holzbau verfügt über gut gefüllte Auftragsbücher, sodass die Holzindustrie in den kommenden Monaten von einer stabilen Auslastung ausgeht. Gleichzeitig trifft diese hohe Nachfrage auf ein eher zögerliches Angebot: Viele Waldbesitzer schöpfen das Nutzungspotenzial weiterhin nicht aus.
















Insbesondere im Fichte/Tanne-Sortiment übersteigt die Nachfrage regional das Angebot deutlich: Fast die Hälfte der befragten Sägereien meldet geringe Rundholzlager und die bereitgestellten Polter sind meist sehr schnell abgeführt. Seit Sommer 2025 zeigen die Nadelholz-Leitsortimente leicht steigende Preise, vor allem für Langholz und Lärche. Die Holzmarktkommission erwartet, dass sich dieser Trend bis Sommer 2026 fortsetzt, und spricht von einer insgesamt guten Marktlage für Schweizer Rohholz. Mit Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Grundlage im Waldgesetz können seit 2026 wieder Preisempfehlungen für Rohholz veröffentlicht werden. Auf konkrete Richtpreise wurde an der ersten Sitzung der neuen Holzmarktkommission allerdings bewusst verzichtet aufgrund der grossen regionalen Unterschiede. Angesichts der hohen Nachfrage und der knappen Rundholzverfügbarkeit rufen Branchenakteure Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer dazu auf, die Holznutzung in den kommenden Monaten wo möglich gezielt zu steigern – Holzen «lohnt sich wieder», sofern Qualität und Logistik stimmen.

Im Laubholzbereich zeigt sich ein gespaltenes Bild. Während die Nachfrage nach Eschen und hochwertigen Eichenstämmen weiterhin hoch ist, entwickelte sich der Markt für Buchenstammholz rückläufig.

Die Preise für Energieholz sind im Winter regional angestiegen. In vielen Regionen ist der Preisunterschied zwischen Industrie- und Energieholz so gering, dass potenzielles Industrieholz vermehrt direkt als Energieholz genutzt wird.

Saisonbedingt ist der Absatz verderbliche Baumarten wie Buche, Ahorn oder Föhre in guten Qualitäten mehrheitlich abgeschlossen. Die übrigen Sortimente werden von den Abnehmern weiterhin gerne übernommen.

## ZürichHolz AG - Marktumfeld - Einschätzungen – Empfehlungen

Hauptsortiment (ZHH AG)	Sortimente (Gkl., Stkl., HS, Ha)	Lieferanten - Angebote ist	Kunden - Nachfrage ist	Kunden- Nachfrage, Tendenz bis nächster Holzmarktbericht
Energiehackholz	Q1, Q2, Q3 (Q4)			
Nadelstammholz	A, B, C, Kä			
Nadelindustrieholz	PN, SN, D, NSF			
Laubstammholz	A, B, C			
Laubindustrieholz	PL, D, NSF			

### Empfehlung Holzschläge mit Vermarktung über die ZürichHolz AG

- Das Industrieholz konsequent vom Energieholz auszusortieren – getrennt nach Nadel- und Laubholz.
- Die frühzeitige Absprache mit unseren Mitarbeitenden, um Sortimentsbildung und holzschlag-spezifische Spezialsortimente abzuklären.

Bei Fragen zur Sortimentsbildung/Rundholzbereitstellung stehen Eure Förster und wir von der ZürichHolz AG gerne zur Verfügung.

Herzlichen Dank für das in uns gesetzte Vertrauen und die Zusammenarbeit!

Ihr ZürichHolz-Team